Krakauer Zeitung.

Nr. 45. Freitag, den 25. Februar **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

N. 5219. **Kundmachung.**

Der Hochwürdige Herr Bischof von Tarnów, Josef Alois Pukalski, hat am 28. v. M. nach dem Schlusse der Prüfung der Gymnasialjugend aus der Religionslehre dem Director 50 fl. CM. zur Vertheilung unter 10 dürftige und brave Schüler übergeben.

Diese großmüthige Gabe wird mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.
Krakau, am 21. Februar 1859.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Kanzlisten, Friedrich Pengg, zum Grundbuchsführer in Steiermark ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirkamts-Aktuar, Adolph Halterr, zum Bezirksamts-Adjunkten in Kroatien und Slavonien ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Direktionsadjunkten des Komitatsgerichtes zu Essek, Andreas Uković, zum Hilfsämter-Direktor bei dem Komitatsgerichte zu Warasdin ernannt.

Der Justizminster hat den venetianischen Oberlandesgerichts-Offizialen, Josef Franchi, und die Landesgerichts-Offiziale, Peter Vasolin in Vicenza, Franz v. Foscolo in Venedig und Anton Nardoni in Treviso, zu Hilfsamts-Direktions-Adjunkten ernannt, und zwar Joseph Franchi beim Landesgerichte in Padua, Peter Vasolin bei jenem in Vicenza, Franz v. Foscolo bei jenem in Venedig und Anton Nardoni bei jenem in Udine.

Der Justizminister hat den Grundbuchsführer des Koliner-Bezirsamtes, Josef Schweigl, die provisorische Grundbuchsführerstelle bei dem Bezirksgerichte in Hohenmauth verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die geprüften Lehramts-Kandidaten, Ernest Gnad und Weltpriester Johann Valle, zu wirklichen Lehrern mit der Bestimmung für die venetianischen Staats-Gymnasien ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Andreas Haase Edlen von Wranau, zum Präsidenten und des Fabrikanten Klemens Bachofen, zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Franz von Rosthorn zum Präsidenten und die Wahl des Leopold Nagel zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt bestätigt.

Am 24. Februar 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. und VI. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Das V. Stück enthält unter

Nr. 25 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen, der Justiz, dann für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 2. Jänner 1859, betreffend die Verhütung und Beseitigung von Kollisionen zwischen Bergbau- und Eisenbahn-Unternehmungen und den hieraus entspringenden Gefahren für die Sicherheit des Lebens und des Eigenthumes;

Nr. 26 den Erlaß des Finanzministeriums vom 28. Jänner 1859, bezüglich der Stempelbehandlung der Hausir-Bewilligungs-Verlängerungen.

Das VI. Stück enthält unter

Nr. 27 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. Jänner 1859, betreffend die neue Oesterreichische Arznei-Tare.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Februar.

Das „Dresdn. Journal" bringt eine Depesche aus Paris, worin die Sendung Lord Cowley's nach Wien in Aussicht gestellt wird. Wie die „Ostd. Post" gerüchtweise mittheilt, hätte der britische Gesandte in Wien, Lord Loftus, vergangenen Sonntag die vertrauliche Anfrage gestellt, ob die Ankunft Lord Cowley's gerne gesehen würde, was selbstverständlich mit der freundlichsten Antwort bejaht wurde. Nach der „Ostd. Post" sollte Lord Cowley bereits heute am 25. d. in Wien eintreffen. Mit Rücksicht auf Lord Cowley's Sendung dürfte die Interpellation, die, wie gestern erwähnt, Lord Palmerston auf heute Abend angekündigt hat, möglicherweise auf Ersuchen Lord Malmesbury's noch um einen oder zwei Tage verschoben oder die Beantwortung auf einen spätern Tag angesetzt werden, um in der Antwort auf die Palmerston'sche Interpellation über den Erfolg der Mission Lord Cowley's dem Parlamente eine Mittheilung machen zu können.

Die „Times" und das „Morning-Chronicle" vom 23. Februar, erklären sich mit der von Lord Palmerston angekündigten Discussion einverstanden, fügen jedoch den Ausdruck der Hoffnung bei, daß der Lord nicht aus engherziger Parteipolitik so handle.

Wie von uns erwähnt, läßt sich die „Independ." aus Paris schreiben, daß zwischen Frankreich und Rußland bereits ein enges Verständniß über die Frage der Donaufürstenthümer eingetreten sei. Rußland sei dafür, die illegale Wahl Cousa's als vollbrachte Thatsache anzuerkennen. Einen Beweis für seine Voraussetzung weiß das Brüsseler Blatt nicht anzubringen; dagegen theilt die „Ostd. Post" eine Urkunde mit, welche mit unwiderlegbaren Gründen des Rechtes, der Ehre und der Interessen den Beweis führt, weshalb Rußland nicht für die Union der Fürstenthümer sein könne. Es ist dies eine Cirkulardepesche, welche Graf Nesselrode am 31. Juli 1848 in dem Momente an die russischen Gesandtschaften im Auslande erließ, als die russischen Truppen in die Fürstenthümer einrückten, um die damaligen Unionsbestrebungen zu unterdrücken. Das Aktenstück selbst werden wir morgen seinem Wortlaut nach mittheilen.

Wie der „K. Ztg." aus Paris mitgetheilt wird, sind die englischen und preußischen Agenten in den Fürstenthümern beauftragt worden, eine strenge Untersuchung der Vorgänge bei der Doppelwahl des Obersten Cousa vorzunehmen und die Resultate dieser ihrer Nachforschungen ihren betreffenden Regierungen ohne Verzug zu übermitteln. Man hofft, daß diese Documente den Vertretern Englands und Preußens in der Conferenz Grund und Gelegenheit geben werden, die Wahl Cousa's als das, was sie ist, nämlich als Product auswärtiger Partei-Mannöver, darzustellen.

Die „Patrie" wiederholt, bei Gelegenheit der Erwähnung der von dem Grafen Cavour im sardinischen Senat gehaltenen Rede, die von ihr und der „Presse" schon mehrmals gegen das österreichische Cabinet aufgestellte Anklage, daß dasselbe in Italien die Verträge von 1815 vielfältig verletzt habe. Die Uebergriffe Oesterreichs wären von Cavour mit unwiderlegbarer Klarheit nachgewiesen worden. Dasselbe habe seine Besitzungen über den Apennin hinaus bis an die Gestade des Adriatischen Meeres ausgedehnt und auf diplomatischem Wege oder durch militärisches Einschreiten die Fürsten Italiens um ihre Unabhängigkeit gebracht Daß dies mit Bewilligung der italienischen Regierungen geschehen sei, thue nichts zur Sache, (?) da diese, welche durch die Verträge von 1815 für unabhängig erklärt worden, eben so wenig ein Recht gehabt hätten, dieser Unabhängigkeit zu entsagen, (!) als Oesterreich, dieselbe an sich zu reißen. Der Artikel des ersten pariser Friedens (1814) bestimme, daß die Theile Italiens, welche nicht wieder an Oesterreich fielen, selbstständige Staaten ausmachen sollten. Seien diese Staaten unabhängig geblieben? Keineswegs. Sie befänden sich, gleichviel ob aus freien Stücken oder gezwungen, in der Gewalt Oesterreichs, und der Sinn der Verträge sei in dieser Beziehung ausdrücklich verletzt worden.

Die „Patrie" macht ferner auf einen Artikel im „Journal des Debats" aufmerksam, wo Oesterreich's Uebergriffe in Italien getadelt und als die schwache Seite seiner Stellung, als zu berechtigten Angriffen auf seine Politik Veranlassung gebend, bezeichnet werden. Der Artikel im „Débats" verdiene um so mehr beachtet zu werden, da sich sein Verfasser (Prevost-Paradol) sonst Oesterreich günstig zeige. Die Rede des Grafen Cavour, meint das Blatt, vervollständige die Enthüllungen, welche die Broschüre: „Der Kaiser Napoleon III. und Italien," so zweckmäßig begonnen habe. Jetzt kenne man die italienische Frage und wisse, auf welcher Seite die Mäßigung, und auf welcher der Ehrgeiz liege. „Diejenigen," schließt der Artikel, „welche die Verträge immer gebrochen haben (!), verlangen jetzt, daß man sie achtet; wir, die wir sie immer geachtet haben, wir verlangen ihre Durchsicht, wir verlangen dies aus Rücksicht auf diese Verträge und den Frieden der Welt." — Die „Indèpendance" erwähnt dieses Artikels der „Patrie," indem sie das baldige Erscheinen einer neuen politischen Flugschrift mit ihm in Verbindung bringt. Diese Broschüre ist: „La foi des traitès" betitelt und wird wiederum Herrn de la Guerronniére zugeschrieben. Ihr Inhalt ist, wie der „Indépendance" berichtet wird, von der „Patrie" bei deren Angriffen auf die Stellung Oesterreichs in Italien im Voraus angegeben worden.

Nach Berichten der „Times" aus Turin hat die Herzogin von Parma mit der Regierung in Wien einen Vertrag geschlossen, wodurch österreichische Truppen im Fall eines Krieges alle Festungen im Herzogthum besetzen sollen. Die Möglichkeit einer Allianz zwischen Parma und Piemont fällt demnach weg.

Der Wiener **Corr. der N. Pr. Ztg." bezeichnet die Nachricht, daß das Rundschreiben des Grafen Buol vom 5. d. der preußischen Staatsregierung erst später mitgetheilt worden, als unrichtig. Die erwähnte vertrauliche, an die deutschen Mittel- und Kleinstaaten gerichtete Depesche sei dem preußischen Cabinete gleichzeitig in Abschrift zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden. Es lag, schreibt derselbe, offenbar nicht in der Absicht des kaiserlichen Cabinets, eine Antwort auf die vertrauliche Anfrage auch aus Berlin zu erhalten. Preußen ist nicht nur Mitglied des Deutschen Bundes, sondern auch eine europäische Großmacht. In dieser Eigenschaft würde es ihm unangenehm gewesen sein, wenn es von hier aus in solcher Weise gleich den anderen Bundesstaaten, um seine Anschauungen in Bezug auf die Kriegs-Eventualitäten, obgleich vertraulich, wäre befragt worden. Man hat es durch die hier gewählte Form vermieden, Preußen einzuladen, daß es sich, dem Wiener Cabinete gegenüber, ebenfalls über die Frage ausspreche, und hat dabei doch den Zweck erreicht, Preußen von dem diesfälligen Schritte bei den andern deutschen Höfen rechtzeitig in Kenntniß zu setzen. Es war das zugleich ein Act schuldiger Rücksicht und diplomatischer Courtoisie für eine engbefreundete Regierung, der von dieser schwerlich eine abfällige Mißdeutung erhalten hat. Beweis dafür ist, daß Preußen dem Vernehmen nach seinerseits eine Woche später — wenn ich nicht irre, am 12. d. — in der beregten Angelegenheit gleichfalls eine Circular-Depesche an die Deutschen Höfe gelangen ließ, in welcher es denselben Weg einschlug. Auch diese Depesche ist nämlich, wie ich höre, nicht zugleich an das Wiener Cabinet adressirt, sondern diesem als ein an die anderen Bundesstaaten gerichtetes Adressat blos zur gleichzeitigen Kenntniß mitgetheilt worden.

Aus den süddeutschen Kammern sind abermals erfreuliche Kundgebungen zu berichten. In der Sitzung der bairischen Kammer vom 23. d. begründete Freiherr v. Lerchenfeld neuerdings die Dringlichkeit eines Pferde-Ausfuhrverbotes. Die Kammer schloß sich einstimmig seinem Antrage an. In der Sitzung der vereinigten nassauischen Ständekammer vom 23. d. wurde das Militärbudget, in Hinblick auf mögliche Kriegsgefahren, über Antrag des Prinzen Nikolaus einstimmig angenommen.

In Frankfurt eingetroffene Handelsbriefe aus Kehl melden, der „Köln. Z." zufolge, daß dieser Tage der Fortbau der stehenden Brücke zwischen Kehl und Straßburg eingestellt worden ist und die Arbeiter entlassen sind.

Der offizielle Würtemberger „Staatsanzeiger" versichert, daß die Behauptung verschiedener Blätter, „daß der König von Württemberg eindringliche Vorstellungen an den Kaiser Napoleon gerichtet habe, um von jedem Schritte abzurathen, der Frankreich in kriegerische Verwickelungen mit Oesterreich ꝛc. bringen müßte", durchaus unbegründet sei.

Einer Mittheilung der Independance belge zufolge, hätte die Verfassungs-Commission der holsteinischen Stände am 18. d. ihre Arbeiten beendet. Der sehr umfangreiche Commissions-Bericht beantragt, wie dem belgischen Blatt geschrieben wird, nicht, wie in der Session von 1857, eine Verwerfung der Regierungs-Vorlagen en bloc, sondern stelle bestimmte, auf die Wiederherstellung der politischen Selbstständigkeit Holsteins und seiner Verbindung mit Schleswig, wie sie bis zum Jahre 1848 bestanden, gerichtete Anträge.

△ **Wien,** 23. Februar. In der neuesten pariser „Patrie" ergeht sich dieselbe wieder einmal in Verleumdung der österreichischen Finanzen. Gottlob, daß sie viel besser stehen, als dieses Blatt seinen französi-

Feuilleton.

Aus den Tiroler Bergen.

(Aus dem „Morgenblatt".)

I.

(Fortsetzung.)

Wo sich der Weg nach Miedres abzweigt, steht die ehemalige Post zum Schönberg, ein treffliches Wirthshaus, wenn auch seit Verlegung der Straße selten besucht. Im Verschlage neben der Gaststube ist noch alles wie Anno 1809, wo der Sandwirth Abends dort fette Krapfen aß und den Wirth, der jetzt ein Greis, damals ein frischer Bube war, aufmunterte, desgleichen zu thun. Tags darauf ließ er sich in der Kirche die Frühmesse lesen und blieb dann, indeß der Landsturm am Berg Isel mit derber Faust, wie mit ehernem Hammer die Franzosen drosch, in dem Schupfen, um gleich Moses zu beten. Schelte ihn niemand wegen dieser sonderbaren Art Strategie; als es zu Mantua drauf und dran ging, wußte er zu sterben als ein christlicher Held.

Schweigend in Gedanken wandern wir die staubige Straße, es begegnet uns höchstens eine Gendarmeriepatrouille, oder ein schwer beladener Frachtwagen, neben dem der Fuhrmann im blauen Kittel träg dahin humpelt; noch ist die Saison nicht angebrochen, wo Touristen wie Ameisen herumwuseln und nach Bäckers Anleitung schöne Gegenden und Merkwürdigkeiten aufzuspüren bemüht sind. Nach zwei Stunden ist Matrei, welches den Ursprung von den Römern herleitet, erreicht; doch schon ehe diese den Brenner überschritten, war die Gegend bewohnt, wie dieses zahlreiche Funde etruskischer Alterthümer, darunter der in Erz getriebene figurenreiche Beschlag eines Kriegswagens, beweisen. Mehrmals vom Feuer zerstört, hat es wenig alte Gebäude. In der gothischen Kapelle an der Sill ist ein Bild von streng byzantinischem Typus aufgestellt, Christus nach der Geißelung im Dornenkranz und mit dem Purpurmantel, den ihm Herodes spottend umgehängt; unsern Herrn im Elend nennt es das Volk. Der Ritter von Aufenstein hatte es als frommer Kreuzfahrer aus Palästina gebracht und der Pfarre in Matrei überlassen. Nebenan auf dem Raspenbüchl saß aber ein wilder College, dessen Namen daher die Geschichte billig vergessen und den auch keine Bauernkomödie mit den Colophoniumsblitzen höllischen Ruhmes verklärt hat. Ein Feind der Religion, bewog er den Küster, Nachts das Bild in die Sill zu werfen, aber siehe da, Morgens stand es wieder ruhig in der Kirche. Den rauhen Bösewicht schreckte zwar diese Erscheinung, besserte ihn aber nicht. Dafür sollte ihn die Strafe treffen. Seine gute fromme Frau kam zur Entbindung. Der Zustand wurde bedenklich, so daß Mutter und Kind in größter Gefahr schwebten. Das erschütterte sein wildes Gemüth, er eilte reuig zur Kirche und bekannte dort auf den Knieen vor dem Bilde, an dem er gefrevelt, seine Missethat. Nachdem er aus Herzensgrund lang gebetet, fühlte er sich innerlich getröstet und fand bei der Rückkehr seine Hausfrau mit einem gesunden Knaben in erwünschtem Zustande. Durch dieses Ereigniß vermehrte sich die Andacht in der weiten Umgebung und die Kirche von Matrei wurde ein vielbesuchter Wallfahrtsort, ausgezeichnet und beschenkt selbst von Landesfürsten.

Die Sonne hat sich noch nicht tief geneigt und nach Steinach ist es nur noch ein kleines Stück Weg; wir könnten daher dem Beispiele Karls des Fünften folgen und im Stadelhof einkehren. Die Vorhalle zeigt al fresco die Wappen der adeligen Herrn, welche den Kaiser begleiteten, und der Wirth hat zur Erinnerung an dieses Ereigniß mit viel Geschick eine kleine Sammlung von Pergamenturkunden und mittelalterlichen Waffen angelegt. Benützen wir jedoch die Gelegenheit; in der Kirche zu Steinach sind Werke Knollers zu sehen. Eine gewisse Sorte neuester Kunstkritiker zuckt zwar mitleidig die Achsel, wenn man diesen einst viel gerühmten Meister, dessen Gemälde durch Deutschland und Italien zerstreut sind, nennt; sie murmeln von Rococo und akademischem Zopfstyl. Wir bestreiten allerdings nicht, daß die Compositionen Knollers vom Geiste ächter Kirchlichkeit eben so wenig haben, als die seines Lehrers Mengs; die Nazarener jedoch sammt und sonders könnten bei ihm Harmonie der Farbe, Behandlung des Fleisches und bisweilen sogar Wahrheit des Ausdrucks lernen. Wir haben unter den gut stylisirten Köpfen moderner Künstler bis jetzt wenig gesehen, was sich an Energie mit den Heiligen im Museum zu Innsbruck vergleichen läßt. Es ist als habe hier das kraftvolle Gemüth des Tirolers die herzlose Kruste des lügenhaften Rococo durchbrochen. Die Steinacher betrachten diese Bilder als den Ruhm ihrer Gemeinde und würden sie um viel Geld nicht weggeben. König Ludwig konnte für eine große Summe Geldes keines derselben erhalten. Als vor vier Jahren das Dorf abbrannte und die Kirche in Feuer stand, überließ ein Bauer mit seinen zwei Brüdern Haus und Hof der Zerstörung und stürzte durch die Flammen, um diese Gemälde, die er von seiner Jugend an mit Freude und Andacht bewundert, vor dem Untergang zu retten. Es gelang ihm auch, doch unterdeß ward sein Eigenthum ein Raub der Vernichtung. Wir wissen nicht, ob er irgend einen Dank der Gemeinde erhalten, begehrt hat er wenigstens keinen.

Knoller erblickte zu Steinach das Licht, am 8. November 1725, wie eine Marmortafel an seinem Geburtshause meldet. Sein Vater, ein armer „Tuifelemaler" — so benennt man in Tirol Künstler sehr

scheu Lesern aufheften will. Dasselbe sieht den Splitter im fremden Auge, will aber von dem Balken im eigenen Auge nichts wissen. Kann man denn in Frankreich ernstlich glauben, man schwöre in Deutschland oder Oesterreich auf das Gleichgewicht des französischen Budgets? Man weiß nur zu gut, daß die schwebende Schuld in Frankreich, welche allmälig und progressiv die stehende Schuld vermehrt, jetzt kaum weniger als 900 Millionen Frs. beträgt; daß die 86 Millionen Francs, welche jetzt dem Tilgungsfond eigentlich jährlich gehören, für die laufenden Ausgaben verbraucht werden, und daß unter dem zweiten Kaiserreich noch kein einziger Franc auf Schuldentilgung verwendet worden ist; daß die Depositen- und Consignationscasse, die Vorschüsse der Generaleinnehmer, der Gemeinden und öffentlichen Anstalten, Staatswechsel und Schatzscheine und Bankvorschüsse gegen dieselben die Quellen sind, aus welchen die Löcher des laufenden Staatshaushalts zugemacht werden, bis dann die schwebende Schuld in Renten, d. i. in stehende, sogenannte fundirte Staatsschuld verwandelt werden muß. In Wahrheit leidet der französische Staatshaushalt an einem stärkeren Deficit, als das **stets offen bekannte** Deficit des österreichischen Staatshaushaltes bisher gewesen ist.

Die Montan-Industrie auf Eisen

im Krakauer Verwaltungs-Gebiet.

Die im Krakauer Verwaltungsgebiete gewonnenen Eisensteine zerfallen in zwei Hauptgruppen, nämlich in Sphärosiderite und in zinkische oder galmeihaltige Brauneisenerze. Die Sphärosiderite haben ihr Vorkommen in den secundären und tertiären Formationen des Beskidengebirges, welches Galizien von Ungarn trennt, und zwar in der niedern Gebirgsreihe (dem sogenannten Beskid) im Neocomien-, Aptien- und Eocen-Zuge; in den höheren Nordkarpathen (dem großen Beskid) aber im sogenannten Karpathensandstein oder Gault. Eine Ausnahme hievon bilden blos die in dem südwärts von den Beskiden streichenden Tatragebirgs-Revier (Südkarpathen) vorkommenden Brauneisensteine, zum Theile auch Bohnenerze, dann Roth- und Spatheisensteine, welche in der Umgebung des Zakopanaer Eisenwerkes abgebauet werden, und im secundären Kalk oder im Quarzschiefer, der den Kalk überdeckt, eingelagert sind.

Die zinkischen oder galmeihaltigen Brauneisenerze werden blos im Großherzogthum Krakau gewonnen, und haben ihr Vorkommen im Dolomit, dem der Muschelkalk als Sohle dient.

Zu bemerken ist der Umstand, daß die Gebirgs-Reviere (fast sämmtlich dem Silneischen Systeme angehörig) das in spärlicher Menge Kieselsäure haltige Sphärosiderit flötzweise, obschon nur in dem obern Horizonte mit sich führen, zumal in einer Teufe von 16 bis 20 Klaftern jedes Vorkommen aufhört. — Das Landrevier hingegen, welches in der tertiär oder diluvialen Gegend liegt, führt kein Flötz, sondern nur kugelartige kalkspathältige Sphärosiderite mit.

Die Gewinnung der Eisenerze in diesem Theile von Galizien ist mit mannigfachen Schwierigkeiten verbunden. Es sind nämlich die Sphärosideritflötze in der Regel nur 2 bis 4 Zoll, selten 6 Zoll mächtig, übrigens von höchst unregelmäßigem Streichen und Verflächen, nebstbei häufig verdrückt und verworfen, so zwar, daß noch kein Flötz 50 Lachter ununterbrochen im Streichen anhielt. Dabei halten die rohen Erze nur 12 bis 14 % Eisen, und können blos durch die sorgfältigste Aufbereitung, Röstung und Abwitterung bis auf einen Eisengehalt von 19 bis 21 % gebracht werden.

Aus der unstäten Lagerung, geringen Mächtigkeit und der Armuth der Erze ergibt sich die Nothwendigkeit: eine große Menge von Erzpuncten gleichzeitig zu belegen. Dadurch ist man zur Benützung eines unverhältnißmäßig großen Bergbauterrains, zur Erwerbung vieler Grubenmaßen, und zur Zahlung bedeutender Grundentschädigung genöthiget. Auch die Gewinnung des Minerals selbst wird kostbar, da das feste Gestein, welches die Erze begleitet, die geringe Mächtigkeit desselben und die dadurch bedingte Nothwendigkeit des Angriffes vieler Erzpuncte, die Verwendung einer bedeutenden Anzahl von Bergleuten erheischen. Unter diesen Umständen erscheint die Anwendung von Tagmaßen statt Grubenmaßen bei den Karpathen-Sphärosideriten vorgezeichnet, wenn man in Erwägung zieht: daß solche schwache und arme Flötze nie tiefer als bis zur Wassersohle abgebaut werden können, indem diese ungünstigen Verhältnisse die Anwendung von Maschinen nicht rechtfertigen und daher die hierländischen Gruben in ihrer Abgabenbelastung je nach Grubenmasse in gar keinem Verhältnisse zu der in gleicher Weise behandelten mächtigen Eisenerzlagern oder Kohlenflötzen anderer Kronländer stehen, wo ein Gewerke bei reicheren Erzen mit wenigeren Grubenmaßen und minder zahlreicher Bergmannschaft ausreicht.

Die Gewinnung der Eisenerze geschieht theils durch den sogenannten Dockelbau, theils durch regelmäßigen Bergbau. Ersterer findet bei sohlig liegenden, oder schwach sich verflächenden Flötzen und Putzen (Trümmererzen); letzterer bei tonlägigen Flötzen statt. Die Fördermittel sind aus bereits angedeuteten Ursachen auf Karren und Haspel beschränkt, und zwar dergestalt, daß der Bergbau thatsächlich bloß durch Menschenkraft, also durch **Gevier** gefördert wird, wobei die Wässer (im Gebirgsrevier) mittelst Stollen abgeleitet werden.

Die karpathischen Sphärosiderite werden in Galizien an verschiedenen Stellen zu Tage gefördert, insbesondere im Wadowicer Kreise: auf dem Terrain der Herrschaften Saybusch und Kameszniсa; ferner im Bereiche der Ortschaften Krzeszów, Sleszowice, Tarnawa, Blodzonka, Lanckorona, Barwałd, Tłuczań, Klecza, Kalwarya, Jastrzębia, Sułkowice, deßgleichen im Bochniaer Kreise zu Wiśniowa (allwo überall theils Se. kais. Hoheit der Erzherzog **Albrecht** als Eigenthümer des Eisenwerkes zu Górka węgierska, theils der Eigenthümer der Suchäer Eisenwerke, Graf Alexander **Branicki**, belehnt ist) — außerdem an vielen andern hier unerwähnt gebliebenen Orten im Westen des Wadowicer Kreises.

Die Eisenerzlager des Sandecer (mit Ausnahme des Tatragebirgsreviers) und des Jasłoer Kreises, unterscheiden sich gar nicht von den soeben geschilderten. Sie bilden namentlich im Jasłoer Kreise zwei Flötze, welche von einander durch eine, mehrere tausend Fuß mächtige Lagerung von weißem Sandstein (Gault) getrennt sind. Beide streichen parallel zu einander, und in derselben Richtung und Verflächung fort, wie die anderen Flötze der Beskidengebirge; nämlich in der Richtung von Nordwesten nach Südosten, mit der Verflächung nach Südwesten. Das Vorhandensein eines solchen Flötzes wurde gelegentlich von Schürfungen in dem Terrain von Dominikowice, Wapienne, Folusz, Cieklin, Bednarka, Jaworze ruskie, Desznica, Myścowa und Ropianka im Jasłoer Kreise in einer Ausdehnung von fünf österreichischen Meilen wahrgenommen. Den anderen, mit dem vorigen parallel fortlaufenden Flötz beurkundeten Schürfungen, die man in der Gegend von Sękowa, Przegonina, Bartne, Majdan, Świątkowa und Krępna (sämmtlich Ortschaften im Jasłoer Kreise) in einer Ausdehnung von vier Meilen gemacht hat.

Es wurden übrigens ähnliche Eisensteine, als schmale Flötze in dem Karpathensandstein eingelagert, schon früher zu Dzianisz im Sandecer Kreise abgebaut. Die Eisenerzlager der Jasłoer und Sandecer Beskiden bestehen, wie gesagt, aus den bereits genannten karpatische Sphärosideriten, nebstbei aus eisenhältigen Thonmergelsteinen, welche bei Anwendung der bergmännischen Probe beiläufig 13—15%; nach gemachter chemischer Analyse jedoch 18—26% Eisen aufweisen; obschon es auch welche mit 28—30% Eisengehalt gibt, die jedoch zu den Seltenheiten gehören.

Aus dem Gesagten ist zu ersehen: daß in den westgalizischen Bergwerken im Allgemeinen bloß arme, wenig eisenhältige Erze gewonnen werden. Eine Ausnahme hievon bildet die oben angedeutete Ausbeute des Tatragebirgsreviers, woselbst in den zu Gunsten der Frau Clementine **Homolacz**, belehnten Bergwerken Magura, Miętusza, Pod kupką, Dziewiąta, Ornak, Matuszka, Tomanowa 36—40% hältige Roth- und Brauneisensteine, sodann Bohnenerze und Spatheisensteine gewonnen werden.

Die galmeihältigen Brauneisenerze werden im Großherzogthume Krakau, in den Eisensteingruben zu Byczyna, Długoszyn, Luszowskie góry, ferner auf der Reichsdomäne Jaworzno, woselbst Se. kais. Hoheit der Erzherzog **Albrecht** uud der Graf Philipp Ludwig **Saint-Genois**, Letzterer als Eigenthümer des Eisenwerkes zu Maków belehnt sind, abgebauet. Diese Gruben sind jedoch von den Hütten des Wadowicer Kreises zehn bis zwölf Meilen entfernt. Sie kommen in Nestern, in den abgebauten Galmeifeldern von 6 bis 15 Zoll Mächtigkeit, nebstbei von sehr unbestimmter Ausdehnung und schwankendem Eisengehalte von 15—25% vor, und da der Bergbau ohnehin durchgehends in alter Manier betrieben wird; so ist auch hier die Gewinnung bei dem hohen Taglohn und dem theuern Grubenholze kostspielig. Die Zuschaffung der im Krakauer Kreise gewonnenen Erze zu den Hütten in Górka węgierska und Maków war früher wegen der schlechten Communicationswege beinahe nicht möglich, und hat erst jetzt durch die Eisenbahn eine Erleichterung erhalten; es bleiben aber noch immer die Transportkosten bei den hohen Frachtsätzen der österreichischen Bahnen schwer erschwinglich.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Februar. Der letzte diesjährige **Cavalier-Piknik** wurde vorgestern in den k. k. Redoutensälen abgehalten und durch den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ausgezeichnet. Se. Majestät trug die k. k. Artillerie-Obersten-Uniform, Ihre Majestät ein kostbares schwarzes Kleid und Brillant-Diadem. Gleichzeitig mit Ihren Majestäten waren auch Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog **Karl Ferdinand** und Frau Erzherzogin **Elisabeth** erschienen und verweilten die höchsten Gäste bei anderthalb Stunden in dem Festsaale.

Am 22. d. Nachmittag 3 Uhr beglückten Ihre Maj. die Kaiserin **Karolina Augusta** die Kinderbewahranstalt in der Vorstadt Margarethen mit einem Besuche und verweilten daselbst durch 3/4 Stunden, nachdem Allerhöchstdieselben sich mit den anwesenden Kindern huldvoll beschäftigt und sie einzeln geprüft hatten. Alle anwesenden Kleinen wurden von Ihrer Majestät beschenkt.

Se. k. H. Herr Erzherzog **Franz Karl** ist am 22. 8 Uhr Morgens mittelst Separatzug von Brünn nach Prag abgereist und daselbst um 3 Uhr Nachmittags eingetroffen und in der k. k. Burg abgestiegen.

Se. k. Hoheit Herr General-Gouverneur Erzherzog **Albrecht** wird heute wieder von Ofen hier erwartet.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog **Josef** hat sich nach Oedenburg begeben.

Se. k. Hoheit der regierende Herzog von **Sachsen-Koburg** wird in Kürze hier eintreffen. Derselbe hat auf der Reise nach Wien sich in Berlin aufgehalten.

Man meldet aus **Venedig** vom 22. d. M.: Die Schraubencorvette „Silvestro Dandolo" hat das Arsenal verlassen und wird nächstens die Probefahrt antreten.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. In dem Budget für 1860 murden natürlich die für Armee und Flotte ausgeworfenen Posten mit besonderem Interesse erwartet, indessen sind gegen die Vorjahre durchaus keine nennenswerthen Zahlenerhöhungen zu bemerken. Das Budget des Kriegsministeriums ist nur um etwas mehr als zwei Millionen gestiegen; der Effectivstand des Landherres ist, wie im Jahre 1859, auf 392,400 Mann und 83,180 Pferde angesetzt; die Infanterie-Regimenter im Innern bleiben auf 1900 Mann fixirt. Für die Marine wird für 1860 nur ein Mehr-Aufwand von 850,000 Fr. angeführt, indessen ist zu bemerken, daß der Marine-Etat schon seit dem 1. Januar 1857 für den Zeitraum von 14 Jahren mit Rücksicht auf Umwandlung der Flotte und Vollendung der Kriegshäfen im Voraus festgestellt wurde. Das Budget ist für einen Effectivbestand von 152 Kriegsschiffen mit 26,000 Mann berechnet. Von diesen 152 Kriegsschiffen sind 19 Schnelldampfer, 22 gemischte, 44 Raddampfer und 57 Segelschiffe. Dies wäre das Material des activen Dienstes; unter Hinzuziehung der noch sonst verfügbaren Mittel konnte Frankreich im Ganzen 300 Fahrzeuge, meist ersten Ranges, auf den Kriegsfuß stellen. — Baron Mariani, Mitglied des gesetzgebenden Körpers, ist zum Ehren-Cavalier, Graf Lastic, Fregatten-Capitän außer Dienst, zum Kammerherrn der Prinzessin Clotilde Napoleon ernannt worden. — Die Aufhebung des Marineministeriums scheint gewiß. Prinz Napoleon wird dasselbe unter seine Leitung nehmen, wahrscheinlich mit dem Titel eines Groß-Admirals. Herr de la Roncière soll zum Unterstaatssecretär von Algerien und Contre-Admiral Barbier de Tinan zum Unterstaatssecretär der Marine ernannt werden. Herr Emerat, der sich demnächst mit Fräulein Eveillard der Tochter des ermordeten Consuls von Dschеddah, vermählt, ist zum zweiten Dragoman der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel ernannt worden. — Wie man der „Köln. Ztg." berichtet, hat der gesetzgebende Körper bereits eine Commission zur Prüfung der neuen Eisenbahnverträge niedergesetzt, welche die Regierung ihm vor wenigen Tagen unterbreitet; man glaubt, daß dieselben bald zur offentlichen Discussion gelangen werden. Die Grundbedingung der zwischen der Regierung und den großen Bahncompagnieen getroffenen Uebereinkommen besteht, wie bekannt, in der völligen Scheidung der Rechnungen des alten von jenen des neuen Netzes, für welches die Regierung auf eine Reihe von Jahren hinaus die Garantie eines Zinsen-Minimums von 4 pCt. übernimmt. Das ganze, den sechs Compagnieen concessionirte Bahnnetz umfaßt heute 13,799 Kilometer, wovon 7581 Kilom. als das alte Netz gelten, also 6281 Kilom. die officielle Zinsen Garantie genießen werden. — Die „Tabletts des deux Charentes" melden, es stehe mit Marschall Bosquet's Befinden so schlimm, daß an eine Uebernahme seines Commando's auf eine geraume Zeit noch nicht zu denken sei. — Die heutige Börse war wieder sehr beunruhigt. Man sprach von dem Briefe des Königs von Sardinien an den Kaiser der Franzosen. Unruhe erregte auch der Besuch, den gestern die Italiener, meistens Flüchtlinge, dem Prinzen Napoleon abstatteten. An der Spitze derselben standen die Römer Sterbini und Galetti (früher römischer Bäcker und dann General der Nationalgarde), so wie der Neapolitaner Ulloa; der Venetianer Grillibini führte das Wort. Der Prinz Napoleon drückte in seiner Erwiederung die tiefe Sympathie aus, die ihm das Schicksal Italiens einflöße, ohne jedoch aus einer gewissen Grenze herauszutreten. An der Börse war heute auch das Gerücht verbreitet, Lord Cowley werde von seinem hiesigen Posten abberufen werden; man ließ sich jedoch dadurch nicht erschrecken. Von einem jungen Schriftsteller, Namens Louis Chapin, der vor Kurzem ein Buch über Edgar Quinet herausgegeben hat, erscheint morgen bei Paguerre eine Broschüre: „Manin und Italien," welche mehrere bisher noch nicht veröffentlichte Briefe von Manin enthält. Der ehemalige Präsident der Republik begegnet sich in seinen Ansichten in vielfacher Beziehung mit dem Verfasser der Broschüre „Napoleon III. und Italien."

Ein pariser Correspondent der „Independance" berichtet, daß gleichzeitig mit Lord Cowley, der sich von Paris nach London begab, auch ein Adjutant Alexander Cousa's und zwar nachdem er eine Audienz beim Kaiser Napoleon gehabt hatte nach London abgereist sei. Derselbe Correspondent fügt bei, daß Lord Cowley in Paris sich sehr energisch gegen die Doppelwahl Cousa's ausgesprochen habe.

Großbritannien.

London, 21. Februar. Im gouvernementalen „Morning Herald" findet sich keine Andeutung darüber, ob die erwähnten Gerüchte von ministeriellen Veränderungen aus der Luft gegriffen sind. Durch das Schweigen des „Herald" halten sich die Oppositions-Blätter zum Beharren bei ihren Voraussetzungen berechtigt. So wie der „Scotsman," hegt auch der „Observer" die Ueberzeugung, daß das Ministerium sich in Verlegenheiten befinde. Mit Ausnahme einer einzigen Variante — daß Sir Edw. Bulwer Lytton nämlich den Posten eines Gouverneurs von Kanada übernehmen soll — erzählt das whiggistische Wochenblatt dieselben Dinge, wie der „Scotsmann." Außerdem bringt es den erwarteten Austritt des Kriegsministers, General Peel, mit einem Prozeß in Zusammenhang, der in militärischen wie Civilkreisen von sich reden macht; Oberst Dickson bekam plötzlich seine Entlassung, weil der Graf v. Wilton, der darauf die Inhaberschaft von Dickson's Regiment erhielt, behauptet halte, Dickson habe Menagen- oder Offiziertafelgelder veruntreut. Dieser wurde ohne Untersuchung verabschiedet, belangte darauf den Denunzianten bei der Queens Bench und erhielt einen Schadenersatz im Betrage von mehr als 200 Pfd. als Genugthuung zuerkannt.

Die „Times" sagt: „Lord Cowley, Ihrer Majestät Gesandter am Hofe des Kaisers Napoleon, ist auf Er-

---

geringen Ranges — konnte ihm nur eine eben so kärgliche Geistes- als Leibesnahrung reichen. Er beschloß daher zu entlaufen und kam nach Innsbruck, wo ihn Baron Hormayr zu einem Maler in die Lehre gab. Doch der Vater meinte schon nach zwei Jahren, jetzt habe der Sohn genug gelernt, um sein Brod zu verdienen und ihm bei der Haushaltung zu helfen. Knoller hätte lieber sein Todesurtheil als die Heimberufung gehört. Eingedenk des vierten Gebotes gehorchte er jedoch und übernahm auch jetzt nach dem Willen seines Vaters niedrige und knechtliche Arbeit. Aber die Stunde der Erlösung nahte. Er trug eben im Gasthause für einige Groschen Holz; ermüdet lehnte er die Last an eine Mauer und zeichnete mit Kohle einen Küchenknecht. Noch heute erzählt man von ihm, daß er auf diese Art alle Mauern des Dorfes besudelt habe. Während er so kritzelte, trat ein Fremder, der im Wirthshause abgestiegen war, hinter ihn und sah erstaunt zu. Es war Paul Troger, Director der bildenden Künste in Wien. Schnell erkannte er das Talent des Knaben. Es gelang ihm, den Widerstand des Alten, der den Sohn zur Arbeit im Hause behalten wollte, zu überwinden, und Knoller folgte ihm nach Wien; von jetzt an öffnete sich ihm die Bahn des Ruhmes und der Ehre, bis in ein spätes und würdiges Alter.

Die Post ist ein gutes Gasthaus; beim „Wilden" kehren zumeist nur Fuhrleute und Bauern ein, diese trinken aber gern einen guten Tropfen Traminer zu einem derben Stück Schweinernes. Folgen wir ihnen, wir hören bis zu Schlafengehen vielleicht gar mancherlei aus Etschland, wie dort der Wein gedeiht, oder gar von den Wälschen, was sie etwa thun und ob bald Schützen hinein müssen, um sie dem Kaiser in Gehorsam zu halten.

II.

Wer zu Berg will, stehe früh auf, sonst mag er manchen Seufzer ausstoßen, wenn die Sonne heiß am Abhang brennt, daß selbst die Schafe zum letzten noch übrigen Schneefleck flüchten. Der Geishirt tutet durch das Dorf, noch hängt der Thau voll und schwer von den Halmen, die Kühle des Morgens beschleunigt den Schritt, und so ist bald der Wald bei Dienzens erreicht, wo man in einem Bruche schönen Milchquarz erbeuten kann. Wir treten an den Rand der Schlucht, deren senkrechte Schieferwände der Navisserbach schäumend durchbricht. Gegenüber liegt auf einem Vorsprung Aufenstein, jetzt ein Kirchlein, einst ein Schloß, von wo der fromme Ritter nach Palästina zog, das Bild für die Kirche von Matrei zu holen. Noch ist der Wald nicht erwacht, der Käfer liegt im weichen Moos und schläfrig guckt die Hummel aus dem Kelch der Glockenblume, den sie durch ihre Last zu Boden zog, nur die Drossel wirft die Tropfen vom wilden Rosenstrauch und flieht laut rufend durch die Zweige. Bald vernimmt man einzelne helle Stimmen da und dort, aus jedem Busch; eine Schaar leichtsinniger Meisen ist an uns vorbeigeflattert.

Zwei Wege geleiten am Bach tiefer in's Thal: jener rechts an Häusergruppen vobei, dieser links durch den Wald. Wo sich vom Pentelstein eine Senkung niederzieht, rinnen Quellen; reichlich beladen mit aufgelöstem Kalk, setzen sie diesen überall ab; er überkrustet Moos und Laub, Schnecken und Käfer, ja baut sogar rauhe Felsen von ziemlicher Höhe, wo dann der fleißige Bauer Brüche anlegt, um den schätzbaren Tuff für seine Bauten zu erobern. Schöne Stücke mit zierlich in einander verschlungenen Fasern und Aesten aus Stein werden sorgfältig bei Seite gelegt und als Berge mit funkelnden Glasflittern bestreut, in das Betlehem ländlicher Weihnachtskrippen versetzt. In diesen Senkungen, wo sich der Tuff anhäuft, wächst auch die rauhe Alpenrose mit dem betäubenden Arom ihrer Blätter. Während ihre Schwester, die rosige, den Schiefer vorzieht, den Kalk jedoch nicht ganz meidet, wählt jene eigensinnig nur diesen zur Ansiedlung, denn viele Pflanzen sind nicht bloß an das Klima, sondern auch an die Bodenart gebunden, indeß andere als wahre Kosmopoliten durch alle Länder wandern. Außer diesen zwei Arten von Alpenrosen, die der Fachmann als Rhododendron hirsutum und ferrugineum bezeichnet, gibt es noch zwei andere, welche jedoch nur zerstreut und seltener vorkommen. Der Himalaya, Sibirien und der Kaukasus sind reicher an Gliedern dieser herrlichen Pflanzenfamilie; von dort stammen auch die Azaleen, diese Freude des Kunstgärtners, welche auf unsern Gebirgen nur durch eine einzige, aber zierliche Art vertreten sind.

Es begegnet uns kein Mensch, Erd- und Himbeere stehen im Schlag völlig unberührt. Da schlafen die Leute lang! meinst du vielleicht. Doch bleib' stehen und horch hinauf zu jenen Höhen von denen allmählig die Sonnenhelle niedersteigt. Hörst du auf den grünen Mähdern das leise Hämmern wie vom Specht im Tannengrunde? Ein heller Blitz dringt von einer Sense, die der Sonnenstrahl getroffen, in dein Auge. Dort oben mußt du die Navisser suchen, in jenen braunen Holzhütten übernachten sie mit der Frühlerche erheben sie sich vom Heu, das frisch eingebracht dampft und duftet. Eine ungeheure Pfanne schmalzigen Mußes wird abgethan, dann greift jeder zu Sense oder Sichel und die Arbeit beginnt. Hier wird jenes köstliche Alpenheu gewonnen, das der Reichthum manchen Thales, die schönen Rinderheerden nährt, welche der Fremde auf den Jahrmärkten bewundert. Das Gehänge ist so steil, daß die Leute sich nur mit Steigeisen festhalten können; wer ausglitscht, kollert rettungslos in den Abgrund, wie das schon oft geschehen. An manchen Stellen lassen sich die Männer einseilen; man senkt sie mit einem Stricke um den Leib über die Felsenwände, wo sie die üppigen Grasbüschel abschneiden. Willst

suchen des Cabinets am Sonnabend Abend von Paris hier angelangt. Wir vernehmen, daß die seit den letzten paar Tagen vom Festlande einlaufenden Berichte durchaus nicht beruhigend klingen. Lord Cowley wird binnen wenigen Tagen auf seinen Gesandtschaftsposten zurückkehren. Wir brauchen unsern Lesern nicht ins Gedächtniß zu rufen, daß die Conferenz über die Donaufürstenthümer im Begriff ist, in Paris zusammen zu treten, und daß daher Lord Cowley höchst wahrscheinlich nur nach London beschieden wurde, um in Bezug auf sein Verhalten bei der Conferenz die nöthigen Weisungen zu empfangen."

Den Vorlagen Lord Stanleys über den Stand der indischen Finanzen entnehmen wir folgende Einzelnheiten als die bedeutendsten: Die Brutto-Einnahmen Indiens für 1857—58 sind auf 315,439.759 Rupien, die für 1858—59 auf 397,432.849 Rupien veranschlagt. Das, lediglich dem Aufstande beizumessende „Gesammt-Defizit" des Jahres 1857—58 schätzt Lord Stanley auf 90.000.000, und das von 1858—59 auf 125,000.000, somit zusammen auf 215,000.000 Rupien, zu denen füglich noch 10,000.000 Rupien geschlagen werden müssen, da um so viel weniger auf öffentliche Arbeiten als in 1856—57 verwendet worden war. Theilweise wird dieses ungeheure Defizit allerdings durch Confiscationen und Pensions-Entziehungen gedeckt werden, doch ist nicht leicht anzugeben, wie hoch sich diese belaufen werden. Die Gesammtschuld Indiens beträgt, diesen Vorlagen zufolge, gegenwärtig 74,543.167 Pfd., wovon im Laufe der beiden letzten Jahre 18,573.781 Pfd. kontrahirt worden waren.

Herr Edwin James, bekannt als Vertheidiger Bernards und anderer Flüchtlinge, bewirbt sich um einen Parlamentssitz für den großen londoner Wahlbezirk Marylebour, da der bisherige Vertreter, Lord Ebrington, aus Gesundheitsrücksichten ausscheiden muß. Bei seinem letzten Kandidatenversuch war Herr James, wie seiner Zeit gemeldet worden, nicht vom Glücke begünstig gewesen. — Sir J. Ramsden ist heute ohne Opposition für den West-Riding von Yorkshire gewählt worden. — Der frühere ungarische Rebellenführer G. Klapka ist von hier nach Konstantinopel abgereist.

Die „Englische Correspondenz" macht bezüglich des bekannten Telegrammes, demzufolge sich die Kronjuristen gegen die Legalität der Doppelwahl Cousa's ausgesprochen hätten, darauf aufmerksam, daß bis zur Stunde ihres Abganges in den englischen Blättern selbst nicht das Geringste zu finden gewesen wäre, was dieses Gerücht bestätigt hätte.

Italien.

Zwischen den Regierungen von Sardinien und Modena besteht ein vom 3. Februar 1817 herrührender Vertrag wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern. Im Sinne dieses Vertrages verlangte seiner Zeit der modenesische Minister, Graf Forni, von Piemont die Auslieferung von fünf Modenesern, die jener Meuchelmorde schuldig sind, in Folge deren bekanntlich über die Gemeinde Carrara zum besseren Schutze des Lebens friedlicher Bürger der Belagerungszustand verhängt wurde. In Erwiederung auf ein drittes über diesen Gegenstand aus Modena entsendetes Actenstück erkennt Graf Cavour an, daß das moderne Völkerrecht nicht dahin zielt, Meuchlern Gastfreundschaft zu gewähren; indessen fügte er hinzu, die Verlangten sollen über die Grenze gebracht werden, sobald die modenesische Staats-Regierung kund gegeben haben würde, daß die Ausgelieferten von den gewöhnlichen Tribunalen abgeurtheilt werden sollen. Der modenesische Minister, obwohl die Ueberzeugung nicht theilend, daß diese Bedingung im Vertrage begründet sei, gab die Erklärung ab, daß die Forderung der Auslieferung suspendirt werden möge, um sie wieder aufzunehmen, sobald der Belagerungszustand in Carrara aufgehoben und die Dinge dort zu den gewöhnlichen Verhältnissen zurückgekehrt sein würden. Darauf wurde von piemontesischer Seite erwiedert, daß die von Modena vorgeschlagene Modification nicht annehmbar erscheine und demzufolge die Kosten der fortgesetzten Inhafthaltung der fünf Carraresen laut Artikel 8 der Convention vom 3. Februar 1817 der modenesischen Regierung zur Last fallrn müssen. Als später in Carrara der Belagerungszustand aufgehoben und alles verfügt worden war, um nicht nur jene fünf Verbrecher, sondern auch noch einen andern als mitschuldig Angeklagten und bereits in die Gewalt der modenesischen Justiz-Behörden Gerathenen vor das gewöhnliche Forum zu stellen, theilte Graf Forni unter dem 27. September v. J. das Alles dem Grafen Cavour mit, erneuerte das Auslieferungs-Verlangen und erbat sich die Angabe des Tages, an dem die Auslieferung erfolgen würde. Auf dieses und ein folgendes Schreiben erfolgte keine Antwort, einem dritten Begehren wurde die vom 15. Dezember v. J. datirte Erwiederung zu Theil: es sei dem Grafen Cavour eine Bittschrift zu Gunsten der fünf Carraresen zugekommen, in Folge deren er Zweifel hege, ob der Auslieferungsfall im Sinne der bestehenden Verträge statthaben könne; er hätte daher die Frage dem Justizminister des Königs von Sardinien zur Prüfung zugewiesen und behalte sich vor, nach dessen Ermessen seiner Zeit den Gegenstand wieder aufzunehmen. In Folge dessen richtete Graf Forni ein Schreiben an den Grafen Cavour das vom 27. Jan. d. J. datirt ist und einer gerechten Entrüstung folgende Worte leiht:

„Ein derartiger nicht vorgesehener Vorgang mußte mich endlich zu dem Schluß zwingen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten behufs des Schutzes der strafenden Justiz nicht mehr beiderseitig die nämlichen seien. In der That, wenn auch für Meuchelmörder die sardinische Regierung die Ausführung des ausdrücklich Zugesagten von der Untersuchung der Absichten und Motive abhängig machen will, und wenn es genügen sollte, die Politik vorzuschützen, um dem Meuchelmord jede Eigenschaft des gemeinen Verbrechens zu nehmen und ihn als eine ausnahmsweisen Schutzes würdige That darzustellen, so werden Ew. Exc. einsehen, daß dann die modenesische Regierung keine stabile Grundlage mehr haben würde, um practisch zu erkennen, worin denn eigentlich ihre Verträge mit Sardinien bezüglich der Auslieferung beständen, da sie bei jedem Vorkommniß weniger Gehör finden könnte, als die eigenen verbrecherischen Unterthanen. Ehe ich daher über diesen mißliebigen Vorfall Sr. k. Hoheit dem Herzog, meinem Herrn, breichtete, habe ich es einerseits für meine Pflicht gehalten, neuerdings bei Ew. Excellenz darauf zu bestehen, daß sofort jedes Hinderniß bezüglich der seit so langer Zeit hinausgeschobenen Auslieferung beseitigt werde; andererseits habe ich es ebenfalls als einen Theil meiner Pflicht angesehen, der Weisheit Ihrer Regierung neuerdings die beste Lösung einer bereits zu lange hinausgezogenen Streitfrage anheimzustellen. Aber auch dieser Act der Rücksicht mußte ein Ende haben, und ich die Ueberzeugung gewinnen, daß das Schweigen Ihrer Regierung genugsam beredt sei, und daß es der modenesischen Regierung die Schicklichkeit nicht mehr gestatte, auf einem Begehren länger zu bestehen, das siebenmal wiederholt, angenommen, wieder abgelehnt worden war und nun schon über fünfzehn Monate den Lauf der strafenden Justiz suspendirt; auch darf sich die Regierung nicht der Gefahr aussetzen, eine solche ungewisse und nachtheilige Sachlage neuerdings von der Willkühr der anderen Partei abhängig gemacht zu sehen. Ich habe daher hierüber die Befehle Sr. kgl. Hoheit, meines erlauchten Souverains eingeholt; in Anbetracht, daß sowohl die Vollstreckung des Vertrages im Allgemeinen, als auch des bezüglich der Auslieferung Festgesetzten im Besonderen eventuell von der in Piemont gepflogenen Untersuchung über einen Recurs der Verbrecher abhängig gemacht werden kann, bin ich zu der Erklärung ermächtigt, daß, falls Ew. Excellenz mir nicht mit nächster Post kundgeben, daß die bekannten Mörder uns werden übergeben werden, die modenisische Regierung genöthigt ist, das Schweigen oder die bezügliche Weigerung als eine von Ihnen ausgegangene Kündigung der Convention vom 3. Februar 1817 anzusehen und demzufolge demjenigen, der es verdient, die Verantwortlichkeit für einen weiteren Sachverhalt zu überlassen, der in Wirklichkeit den wahren Interessen der Staaten nnd der Civilisation unserer Zeit nicht sehr entsprechend ist. Mit den aufrichtigen Wünschen, daß diese meine Zuschrift günstig aufgenommen werden möge, habe ich die Ehre 2c."

Die Turiner „Opinione" meldet, der Ritter Massimo d'Azeglio sei am 22. d. M. Morgens nach Rom abgereist, um Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen von Wales die Nachricht zu überbringen, daß ih die vornehmste Klasse des Ordens der „Annunciade" verliehen worden sei.

Die „Gazzetta di Genova" meldet die Ankunft des piemontesischen Geschäftsträgers in Florenz, Herrn von Buoncampagni, derselbe begibt sich ehestens nach Turin.

Der „Courrier des Alpes" versichert, die piemontesische Regierung gehe mit dem Gedanken um, die öffentliche Meinung gegen zwei ehrenwerthe, savoyische Abgeordnete in Bewegung zu setzen, nämlich gegen die Herren Costa di Beauregard und De Viry. Es werde ihnen zum Vorwurfe gemacht, an einer Protestation Theil genommen zu haben, die als ein Akt der Parteinahme für das Ausland erklärt wird. Die „Unione," ein Blatt von der ausgesprochensten demokratisch-revolutionären Farbe, ging in ihrer Feindseligkeit gegen die Haltung der savoyischen Bevölkerung so weit, die savoyische Brigade sogar zweideutiger Gesinnung zu beschuldigen. Sie erhielt einstweilen von zwei Obersten derselben eine kurze, trocken scharfe Antwort. Die „Gazette de Savois," die sich ebenfalls lebhaft gegen die savoyischen Deputirten ereiferte, ist weniger glücklich davon gekommen; wegen injuriöser Angriffe haben die obgedachten beiden Abgeordneten eine gerichtliche Klage gegen das Blatt anhängig gemacht.

Der pariser „Univers" brachte neulich einen längeren Artikel über die Folgerungen, welche die unionistische Partei in Italien aus der bekannten Broschüre des Staatsrathes Laguerroniére zieht und die noch viel weiter gehen, als die ohnedieß waghalsigen Behauptungen unn Aufstellungen dieses Autors selbst. Die „Indipendente" z. B. begnügt sich nicht, die Unzulänglichkeit der Traktate zu erläutern; er stellt ganz keck in den Vordergrund die Diskussion, Piemont könne und solle bei der Erwägung der Frage, ob es sich defensiv zu erhalten oder offensiv vorzugehen habe, nur durch Opportunitätsrücksichten bestimmt werden. Man sieht, den schlechten Theorien wachsen die Flügel reissend schnell, sobald man sie einmal frei ausflattern läßt.

Aus Genua wurde, wie erwähnt, telegraphisch gemeldet, daß bei Sarzana auf piemontesischem Gebiete von modenesischen Dragonern eine Verhaftung wegen Wegnahme eines den Verlauf eines Pfades bezeichnenden Fähnchens vorgenommen worden sei. Zur Berichtigung und Erläuterung bringt die „Wiener Ztg." in einem Schreiben aus Modena die nachstehende Darstellung: Am 16. d. M. hat sich eine an 100 Mann zählende und von einem in Offiziers-Uniform gekleideten Individuum geführte bewaffnete Bande in der Nähe der piemontesisch-modenesischen Grenze in einer der Sektion Fontia (Gemeinde Carrara) entsprechenden Gegend versammelt und am äußersten Grenzpunkte eine tricolore Fahne aufgepflanzt. Beim Erscheinen einer modenesischen Jägerpatrouille fing jene Horde, obwohl sich die Patrouille auf modenesischem Gebiete hielt, zuerst an, Flintenschüsse auf dieselbe abzufeuern; in dem hierauf folgenden, mit der modenesischen Patrouille mit so ungleichen Kräften sich entspinnenden Gemenge betrat die Horde sogar für kurze Zeit das modenesische Gebiet. Als jedoch eine 45 Mann zählende Verstärkung modenesischer Jäger unter dem Commando eines Offiziers dazu kam, gingen die Angreifer über die Grenze zurück und entfernten sich. In Folge dieser Grenzverletzung, die offenbar auf Störung der öffentlichen Ruhe hinzielte, hat sich die modenesische Regierung veranlaßt gesehen, eine angemessene Reclamation an die piemontesische zu richten.

Uebrigens finden fortwährend Provocationen von Piemont aus gegen das Herzogthum Modena statt, denen gegenüber die modenesischen Behörden, unterstützt von der Sympathie und dem guten Geiste der immensen Majorität der Unterthanen, nicht unthätig bleiben. Am 18. d. M. wurde im Modenesischen ein Individuum verhaftet, das aufrührerische an die herzoglichen Truppen gerichtete Druckschriften mit sich führte, in denen, wie gewöhnlich, Victor Emanuel als König von Italien proclamirt ward.

Donau-Fürstenthümer.

Der pariser „Moniteur" meldet: „Fürst Cousa hat am 20. d. seinen Einzug in Bukarest inmitten einer unabsehbaren Menschenmenge, die Beifall rief, gehalten Er begab sich sofort zur Kathedrale und von dort zur Nationalversammlung, wo er den Eid ablegte. Auf eine Anrede des Metropoliten hat er mit wenigen festen und patriotischen Worten geantwortet."

In der letzten Sitzung der moldauischen Assemblée kam das vom Finanzminister dem Hause „der dringenden Zeit- und noch dringenderen Finanzverhältnisse wegen" vorgelegte Project einer Steuererhebung von fünf Millionen Piaster zur Verhandlung. Der Abgeordnete Casimir stellte den Antrag, statt der Steuerausschreibung eine Anleihe in gleicher Höhe zu contrahiren; derselbe wurde aber mit 19 gegen 19 Stimmen bei der Abstimmung verworfen und nach kurzer Debatte — in Folge einer gemachten Vorstellung des Hetmans, daß die Miliz an Verpflegung und Löhnung seit längerer Zeit Mangel leide, — die Steuer von 5 Millionen Piaster, die blos den größeren Grundbesitz (und zwar mit 5 pCt. vom reinen Einkommen) treffen soll, bewilligt und zum Beschluß erhoben. Aus der nicht uninteressanten Debatte über diese Angelegenheit registriren wir folgende Daten. Der Herr Finanzminister übernahm das Portefeuille der Finanzen mit einem Deficit von circa 12 Millionen Piaster und fand in den Staatskassen einen Baarvorrath von nicht mehr als 62,000 Piaster vor, der jetzt bis auf 10,000 Piaster zusammengeschmolzen ist.

Amerika.

Berichte aus Mexico bestätigen die Nachricht, daß die Commandanten der englischen und französischen Flotte die sofortige Bezahlung von 3 Millionen Doll., unter Androhung einer Blokade sämmtlicher Häfen des mexicanischen Meerbusens, gefordert haben.

Laut Nachrichten aus St. Domingo vom 22. v. M. hatte der neue Präsident der Republik Hayti, General Geffrard, dem Präsidenten der dominikanischen Republik den Sturz Soulouque's officiell angezeigt und dabei die Versicherung ertheilt, daß der Abschluß eines Friedensvertrags mit jener Republik eine seiner ersten Regierungshandlungen sein werde. — Ein im haytischen „Moniteur" veröffentlichtes Dekret des Generals Geffrard öffnet dem auswärtigen Handel die unter Soulouque für denselben geschlossenen Häfen: St. Marc, Miragoane, Aquin und Port de Paix.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. Februar. Die k. k. Gesellschaft der Wissenschaften wird morgen, den 26. d. M. um 11 Uhr Vormittags im Collegium Juridicum auf der Grod-Gasse eine öffentliche Sitzung halten. Die einzelnen Gegenstande der Tagesordnung werden in folgender Reihenfolge verhandelt:

1. Eröffnung und Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1858, durch den Präses;
2. wird der Professor Joseph Kremer eine Abhandlung über das Verhältniß des wirklichen Lebens zu der Poesie und den schönen Künsten,
3. Herr Wężyk ein Gedicht vorlesen.

* Die „Lemb. Ztg." berichtet: Am 19. d. hat die Privatkostgeberin sub Nr. 104 St., Frau Emilie M., Vierlinge — drei Knaben und 1 Mädchen — geboren; alle haben sich nach der Geburt bewegt, erhielten die Nothtaufe, starben jedoch bald und wurden dem anatomischen Kabinet der Lemberger k. k. Universität übergeben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 23. Februar. 3perz. 67.75. Staatsbahn 527. Credit Mobilier 761. Lombarden 507. Schlußcourse: 3perz. 68 10. 4½perz. 97.20 Staatsbahn 533. Credit-Mobilier 775.— Lombarden 508. Orientbahn 503. Sehr fest.

London, 23. Februar. Mittags-Consols 95¼. Schluß-Consols 95⅜. Lombarden ½.

Lemberg, 22. Februar. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 146 Stück Ochsen und zwar: aus Rozdół 3 Parteien zu 9, 8 und 6 St., aus Kamionka 24 St., aus Brzezan 30 und aus Krzywczyce 2 Bandeln zu 43 und 26 St. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 134 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 310 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 56 fl. 70 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 350 Pfund Fleisch und 50 Pfd. Unschlitt schätzte, 67 fl. 20 kr. ö. W.

Krakauer Cours am 24. Februar. Silberrubel in poln. Courant 106 verlangt, 105 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 418 verl., fl. 414 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 94¾ verl., 93¾ bez. — Russische Imperials 8.70 verl., 8.58 bezahlt. — Napoleond'or's 8.60 verl., 8.48 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.6 verl., 4.94 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.10 verl., 4.98 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98¾ verl., 98⅙ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 77.— verl, 7.6— bez. — National-Anleihe 77.50 verlangt, 76.50 bezahlt, ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen vom 23. Februar.

Linz:	56,	64,	33,	74,	3.
Brünn:	61,	13,	80,	22,	58.
Ofen:	18,	16,	69,	53,	10.
Triest:	64,	52,	30,	42,	59.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Hamburg, 23. Februar. Die Antwort des Senats auf das Gesuch um Einführung der neuen Verfassung entwickelt in motivirter Weise, er könne dieselbe nicht einführen, weil die jetzt bestehende auf Grundrechten beruhe, und eine Repräsentativverfassung sei unthunlich, da die erbgesessenen Bürger ihre persönlichen Stimmrechte nicht aufgeben würden.

London, 23. Febr. Lord Cowley ist eben nach Wien abgereist, um, wie die Blätter melden, der kaiserlich österreichischen Regierung Englands freundschaftliche Rathschläge persönlich mitzutheilen.

Triest, 23. Febr. Se. k. Hoheit der durchl. Hr. Erzherzog General-Gouverneur Ferdinand Max ist heute Vormittags von Venedig hier angekommen.

Florenz, 21. Febr. Ein großherzoglicher Erlaß befiehlt die Aushebung eines Rekrutencontingents von 1400 Mann.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. Februar 1859.

Angekommen sind im Poller's Hotel: die Herrn Gutsbesitzer: Graf Konstantin Ożarowski aus Warschau. Baron Franz Lewartowski, Miecislaus Pawlikowski, aus Galizien. Felix Bogusz aus Tarnów.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Heinrich Skawiński nach Górna-Klecza. Michael Dobrzyński nach Galizien.

du durch ein Fernrohr hinaufschauen, so siehst du Gestalten mit so plumpem Gestelle, daß du nicht weißt, was du vor dir hast und wen diese Falten verhüllen. Es sind behoste Weiber, sie haben jedoch die schweren weiten Röcke nicht abgelegt, sondern in die Röhren gesteckt, um bei der Arbeit nicht gehemmt zu sein. So ist alles beschäftigt, rastlos wird gesammelt und das Heu dann in Haufen gethürmt, oder auf dem Rücken zu Städeln geschleppt, die außer dem Lawinenzuge thalab an den Lehnen zerstreut sind. Im Winter, wenn der Schnee liegt, kommen die Bursche mit Schlitten und holen es ab. So ist jeder beschäftigt, die Arbeit erhält die Leute frisch und stark, und sie haben den edlen Stolz, der auch noch manches andere Thal ziert, daß kein Faullenzer, kein Bettler unter ihnen sei. Ehre, dem Ehre gebührt! Diese Leute verdienen sie. Dadurch wurden sie wohlhabend; mancher Bauer, dessen Wohnung und Lebensweise sich in nichts vor jener der Nachbarn auszeichnet, hat ein bedeutendes Vermögen. Das Volk ist schlicht und einfach, unverdorben und gutmüthig; obwohl Gelegenheit zum Bergbau wäre, so wünschen doch die Hausväter, daß nie ein Fäustl an ihre Felsen klopfe; denn auf dem lustigen Pfade der Knappen komme zwar Geld in's Thal, die gute Sitte ziehe aber hinaus. „Es ist ein Elend mit solchen Leuten," meinte ein Bauer; „sie haben gut zu essen, so lange Erz bricht, sparen mögen sie nicht, und dann fallen sie als Bettler der Gemeinde zur Last. Wer vor der Hand in den Mund lebt, hat kein rechtes Ansehen, verdiene er auch noch so viel. Ein solcher kommt mir vor, wie der auf dem Obstbaume dort, er ißt Aepfel und jodelt und kann jeden Augenblick herunter fallen. Gut ist's wenn man eigenen Grund und Boden unter den Füßen hat, da weiß man, wo man hingehört, man hat halt ein Heimatl!"

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

** Die „A. Z." berichtet aus Karlsruhe: Marquis de S. (der französische Gesandte?) befand sich vor mehreren Tagen in hoher Gesellschaft, und sprach da, in sehr aufgeregtem Ton, über das Gebahren der süddeutschen Presse. Freiherr von B., der ein bedeutendes Hofamt bekleidet), welcher ebenfalls unter den Geladenen sich befand, glaubte dem Repräsentanten des Kaisers der Franzosen seine Achtung und Verehrung dadurch beweisen zu müssen, daß er ihn auf möglichst bescheidene Weise einlud, in Berücksichtigung des Ortes sich etwas zu mäßigen. Hierauf stellte der Franzose an den Freiherrn die Frage: ob denn die Aufregung, welche jetzt in Deutschland herrsche, auch auf längere Zeit fortbestehen werde? worauf Letzterer erwiederte, er glaube, Ja! Wenn dem so ist, versetzte der Marquis mit Heftigkeit, so werden Sie Krieg bekommen. „Den haben wir schon früher gehabt," versetzt Frhr. v. B. „und ich hoffe, daß wir dabei einig sein und uns wieder so benehmen werden, wie in den Jahren 1813 und 1814." Marquis de S. verließ die Gesellschaft, und es ging das Gerücht, daß er nach Paris gereist sei, um sich bei dem Kaiser die Erlaubniß zu einem Duell zu erbitten. Dem ist aber nicht so. Es lag in den Worten des Freiherrn durchaus keine persönliche Beleidigung für den Marquis de S., sondern nur eine kernhafte Zurückweisung einer Drohung, die dem französischen Herrn gewiß nur in der Uebereilung entschlüpft ist.

** Mr. Rarey geht von Berlin nach Moskau und Petersburg, und muß im Mai wieder in England eintreffen, wo er länger dauernde Engagements in den Marställen der berühmtesten Pferdezüchter abgeschlossen hat, die ihm die enorme Summe von 80.000 Pfund Sterling (??) sichern sollen.

** Die Antwerpener sind erstaunt über die kürzlich entdeckte Ehelust ihres Stadtgenossen Franz Ignaz Ganzacker, der 1742 Bürgerwehr-Hauptmann war und gegen 1774 in einem Alter von 78 Jahren starb. Er war nicht weniger als neun Mal verheirathet. Das erste Mal, schon 33 Jahre alt, nahm er eine Antwerpnerin, die nach 6 Monaten, am 14. März 1730 starb. Dieser kurze Ehestand hatte ihm so zugesagt, daß er bereits am 8. Mai 1730 zum zweiten Male Hochzeit hielt. Eine dritte Frau nahm er 1741, eine vierte holte er drei Jahre darauf von Brüssel, einer fünften genoß er vom 29. Dezember 1748 bis zum 8. Juni 1749. Ihr Tod machte ihn untröstlich, und er heirathete am 14. Jannar 1750 zum sechsten Male. Dann, im Jahre 1753, versuchte er es mit einer Genterin, drei Jahre darauf wieder mit einer Brüsselerin, denn eine Antwerpnerin mochte sich nicht mehr bereit finden lassen. Diese achte Frau hielt es vier Jahre mit ihm aus und beschenkte ihn mit 2 Kindern. Im August 1764 endlich heirathete der Tapfere zum 9ten Male, und zwar eine Frau aus Berthout, die den Ehehelden endlich zu Tode lebte.

** Ein aus Sebastopol hier eingetroffener Reisender erzählt der „Aut. Corresp." zufolge, daß alle Versuche, die im Hafen versenkten großen Linienschiffe wieder an das Tageslicht zu fördern, bis jetzt fruchtlos gewesen sind; mit einigen kleineren Fahrzeugen ist dies übrigens gelungen. Man hat nun begonnen, die großen Schiffe unter Wasser zu sprengen, um sie stückweise heben zu können. Handel und Verkehr liegen in Sebastopol ganz darnieder und es ist nicht möglich, früher lebhaft gewesene Verkehrsbeziehungen wieder anzuknüpfen. Die Stadt ist noch immer wüst und öde. Die Einwohnerzahl, welche früher 40.000 gewesen, erreicht jetzt kaum 4000. Die Grabdenkmale rings um die Stadt, sowie jene bei Balaklawa sind im guten Stande. Die von den Franzosen erbauten Holzhütten stehen noch theilweise und werden jetzt von russischen Bauern bewohnt.

Kunst und Wissenschaft.

[Aus der Theaterwelt]. Der Generalintendant von Hülsen hat sich, wenn die Angabe der Berliner Volkszeitung wahr ist, gleichfalls als Dichter versucht und ein pointenreiches Stück in Versen geschrieben, welches im Casino zu Potsdam von Offizieren mit Beifall gespielt worden ist. Es heißt „Lieutenants Ziel".

Am Königstädtischen Theater ist Berla's „Kathi von Eisen" unter dem Titel „Preußisches Landrecht" in einer Bearbeitung für Berlin gegeben worden, welche Rudolf Löwenstein, der bekannte Gelehrte des Kladderadatsch und Autor der Strudelwitz-Prudelwitz'schen Briefe, unternommen hat. Die sonst ihm zu Gebote stehende glänzende Laune scheint ihn aber diesmal im Stiche gelassen und das Stück sich nur durch die Bemühungen des Komikers Helmerding gehalten zu haben.

** Ueber den Brand des Cirkustheaters in St. Petersburg liegt nun der Bericht des „Polizeiblattes" vor. Die Entstehungsursache des Feuers, welches um 4½ Uhr Morgens ausbrach und um 9 Uhr gedämpft war, ist noch nicht ermittelt. Das ganze Innere und der rechte Flügel ist zerstört. Drei Mann sind zu Schaden gekommen, von welchen einer sofort seinen Tod fand. Die deutschen Schauspieler wandern inzwischen von einer Bühne zur andern: am 11. d. M. spielten sie im Michael-Theater, für 12. war die Vorstellung (Benefiz des Frl. Schönhoff) im Alexander-Theater angezeigt.

Amtsblatt.

Z. 532. pr. **Concurs-Ausschreibung.** (150. 1—3)

Zur Besetzung einer im Krakauer Verwaltungsgebiete in Erledigung gekommenen Kreis-Commissärs-Stelle III. Classe mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. in provisorischer Eigenschaft wird der Concurs bis 20. März 1859 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben Ihre ordnungsmäßig instruirten Behörde bei diesem k. k. Landes-Präsidium einzubringen.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 21. Februarr 1859.

N. 532. **Ogłoszenie konkursu**

W celu obsadzenia opróżnionéj w Krakowskim okręgu administracyjnym prowizorycznéj posady komisarza obwodowego III. klasy z płacą 840 złr. m. austr. rocznie, rozpisuje się konkurs do dnia 20. Marca 1859.

Ubiegający się o tę posadę mają wnieść prośby swoje, przepisanemi dowodami zaopatrzone, w drodze przełożonéj władzy swojéj do tutejszego c. k. Prezydyum krajowego.

Z c. k. Prezydyum Rządu krajowego.

Kraków, dnia 21. Lutego 1859.

N. 107. **Edict.** (144. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Podgórze wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Hrn. Eduard Kawecki mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Hr. Salomon Wechsler wegen Auflösung des in Betreff des Gutes Zakrzowek geschlossenen Bestandvertrages vom 21. November 1854 und des bezüglichen gerichtlichen Vergleiches de präs. 9. November 1858 Z. 3084 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt auf den 30. März 1859 um 9 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat dieses k. k. Gericht zu deren Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Hrn. Wilhelm Frölich zum Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der über das summarische Verfahren bestehenden Vorschrift verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Podgórze, am 4. Februar 1859.

L. 107. **Edykt.**

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Podgórzu, niniejszym Edyktem zawiadamia P. Edwarda Kaweckiego nieznanego pobytu, iż przeciw niemu P. Salomon Wechsler wytoczył pozew, o rozwiązanie kontraktu dzierżawnego dóbr Zakrzówek, z dnia 9. Listopada 1854 i odnośnéj sądowéj ugody z dnia 9. Listopada 1858 do Nr. 3084 wzywając sądowéj pomocy, i że w skutek tego pozwu, termin do rozprawy na dzień 30. Marca 1859 o godzinie 9téj rano wyznaczonym został.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego, sądowi niejest wiadome, przeto dla obrony jego praw na koszt i niebezpieczeństwo jego, ustanawia się P. Wilhelm Fröhlich kuratorem, z którym wytoczony spór stósownie do przepisów o sumarycznéj rozprawie istniejących, przeprowadzony będzie.

Wzywa się tedy pozwany niniejszym Edyktem, ażeby w należytym czasie lub sam stanął, albo téż innego zastępcę obrał, i o tém c. k. Sądowi doniósł, słowem służących ku swéj obronie przepisom odpowiednich środków użył, w przeciwnym bowiem razie, skutki z zaniedbania wynikłe, samby sobie przypisać musiał.

Podgórze, dnia 4. Lutego 1859.

Nr. 1955. **Edict.** (153. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem als unbekannt wo abwesend angegeben Schachne Zangen bekannt gemacht, es werde über Anlangen des Hersch Rubin demselben in dessen Wechselrechtssache wegen Zahlung 400 fl. CM. oder 420 fl. österr. Währ. ein Curator in der Person des Hrn. Advocaten Dr. Rosenberg mit Substituirung des Hrn. Advocaten Dr. Kański bestellt und diesem ein Duplukat des für ihn, Schachne Zangen bestimmten h. g. Zahlungsauftrags vom 13. October 1858 Z. 14582 zugestellt.

Schachne Zangen wird angewiesen, zur rechten Zeit dem für ihn bestellten Curator die Behelfe seiner Vertheidigung mitzutheilen, oder einen andern Sachwalter zu wählen, und diesem Gerichte namhaft zu machen, widrigens er die etwaigen nachtheiligen Folgen nur sich selbst zuzuschreiben haben würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów am 16. Februar 1859.

Nr. 7788. **Kundmachung.** (142. 2—3)

Vom Rzeszower k. k. Handelsgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß die Handelsleute Juda Rosshändler und Joseph Rosshändler für die in Rzeszów errichtete gemischte Waarenhandlung die Firma: „Gebrüder Rosshändler" und den zwischen derselben bezüglich dieser Handlung am 10. November 1858 geschlossenen Gesellschafts-Vertrag beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte mit dem protocollirt haben, daß die Societäts-Firma nur vom Juda Rosshändler geführt werden wird.

Rzeszów, am 9. December 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Intelligenzblatt.

Zur Errichtung einer Fabrik in Krakau,
zur Erzeugung von allen Sorten von Schuhwichsen, Lackierlacken, Siegellack, Oblaten, Tinten, Parfümerieen und dergleichen sonstigen brauchbaren Artikeln, wird ein Theilnehmer mit einer Einlage von 2—3000 Gulden gesucht. — Derselbe muß den dortigen Platz kennen und kaufmännische Kenntnisse besitzen. Das Nähere in der Expedition der Krakauer Zeitung.
(136.2—3)

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin. Vorräthig bei **Wildt** in **Krakau:**

Architecten-Mappe. 1. bis 3. Liefg. (18 Blatt) à 15 Sgr. Sammlung von Entwürfen, ausgeführten Baulichkeiten, Ornamenten und Verzierungen für die verschiedensten Zweige der Architectur und Kunst-Industrie. Als Motive dienend dem Architecten, Maurer, Zimmermann, Bildhauer, Stukkateur, Maler, Zinkgießer, Holzbildhauer und den Fabriken zur Anfertigung von Kunst-Instrie-Gegenständen ꝛc.

Titz und **Kämmerling, der Landbau.** Entwürfe aller im Landbau vorkommenden Baulichkeiten, mit Berücksichigung technischer Anlagen im Gebiet der Landwirthschaft. Nebst Details und Text. 1. bis 3. Liefg. (18 Blatt) à 1 Thlr. Inhalt: Herrenhaus (2 Bl.), Pferdestall, Gärtnerwohnung mit Treibhaus, Schulhaus mit Lehrerwohnungen, Dorfschmiede, Zukkerfabrik (3 Bl.), Dorfkirche, Landhaus, Bruthaus, Schloß (2 Bl.), Dampfmahlmühle (2 Bl.), Predigerhaus, Belvedere.

Fricke, Vorlagen für Architecten, Bautischler, Zimmerleute, Bau-Unternehmer ꝛc. 2 Aufl. Schaufenster, Thüren, Balkone, Treppen, Fenster, Laden-Einrichtungen, Thorwege, Vogelhäuser, Gartenlauben, Wandtäfelungen, Pumpengehäuse, Parquettfußböden, Sprossen-Eintheilungen in Glasthüren ꝛc. 1.—8. Lfg. à 22½ Sgr., 9.—12. Liefrg. à 25 Sgr. (137.1)

Ausweis (134.1—3)
über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 23 Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Oest. Währ. fl.	kr.	Frachten-Transp.: Zoll-Centner	Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam. Oest. W. fl.	kr.
Jänner 1859	15,355	*) 23,544	36	**) 261182	71,329	27	94,873	63

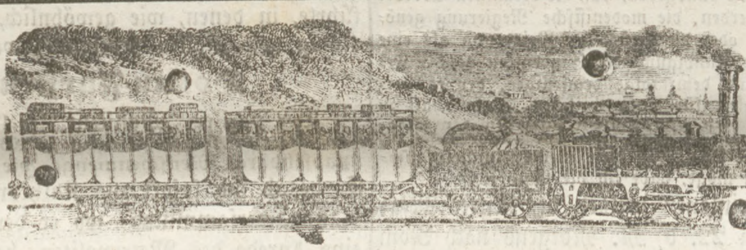
Die Brutto-Einnahme im Jänner 1858 betrug 46.891 | 52

*) Hierunter befinden sich 3364 fl. 17 kr. für k. k. Militär-Transporte.

**) (Außerdem wurden 13,075 Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.)

Wien, am 1. Februar 1859.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

K. k. priv.  galizische

CARL LUDWIG-BAHN.

Kundmachung.

Bei dem Material-Magazine in Krakau werden nachstehende Materialien, als:

	Zoll-Pfunde
Baum- und Schafwoll-Abfälle	12
Leder detto	31
Alte Achsen	24,454
Altes Eisenblech mit	8,811
Alte Beschläge von Scheibtruhen, Karren und Schaufeln	27,386
Altes Zinkblech	122
Altes Gußeisen	67,061
Schienen-Pauscheisen	70,805
Anderes detto	53,303
Zerrenn- oder Bröckeleisen	17,059
Glas-Bruch	42
Kupferbruch	3,486
Alte Kupferröhren	81
Messingbruch	1,488
Alte Messingröhren	21
Metallbruch	2,973

	Zoll-Pfunde
Packfongbruch	1
Räder von Gußeisen	6,263
Kupferspäne	164
Metallspäne	1,611
Schmiedeisenspäne	20,714
Alten Feilenstahl	8
„ Flachfederstahl	4,413
„ Spiralfederstahl	1,676
Alte Tyres	38,520
Zinkbruch	12
Alte Heftnadeln und Sägeblätter	36
	Stück
Neue 5" Gestellschrauben von Brevillier	2,100
„ 6" „ „ „	2,500
„ 7" „ „ „	1,500
„ 8" „ „ „	1,450

im Offertwege gegen nachfolgende Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden:

Die Zuwage dieser Materialien findet auf Kosten des Magazines statt, dagegen hat die Wegräumung derselben, vom Lagerplatze auf Kosten und Gefahr des Käufers zu geschehen.

Der Käufer hat, sobald als ihm die Materialien zugesprochen wurden, den dafür entfallenden Geldbetrag entweder bei der Central-Haupt-Kassa in Wien, oder bei der Sammlungs-Kassa in Krakau zu erlegen, und ist verpflichtet, auch alle Mehr- oder Minder-Quantitäten einer und derselben Material-Gattung zu demselben Preise zu übernehmen.

Der Bezug und die Wegräumung der entstandenen Materialien, hat innerhalb der ersten Woche vom Tage der Zuerkennung an gerechnet, zu beginnen, muß derart fortgesetzt werden, daß längstens in vier Wochen dieses Geschäft beendet ist.

Nach diesem Termine wird für die noch lagernden Quantitäten der tarifmäßige Lagerzins berechnet.

Kauflustige werden eingeladen, ihre diesfälligen Offerte mit der Aufschrift:

„Anbot für den Ankauf von"
„alten Materialien —"

und mit 10 Procent Kaution versehen, bis spätestens den 5. März l. J. bei der Central-Leitung in Wien (hohen Markt, Galvagnihof), einzubringen.

Wien, am 17. Februar 1859. (147.2—3)

Von der k. k. priv. galiz. Karl Ludwigs-Bahn.

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
Berechnet in österreichischer Währung.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	89	4	2½	3	60½	3	85	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	49	2	62	2	36	2	45	—	—	—	—
„ Gerste	2	40	2	48	2	—	2	10	—	—	—	—
„ Hafer	1	77½	1	83½	—	—	1	70	—	—	—	—
„ Erbsen	3	92	4	—	3	60	3	80	3	15	3	50
„ Hirsegrütze	4	57½	4	70	4	—	4	47½	—	—	3	87½
„ Fasolen	4	—	4	15	3	67½	3	90	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	12½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	2	—	2	10	1	87	1	92	—	—	—	—
„ Buchweizen	2	—	2	30	1	52	1	87½	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	16	1	20	1	5	1	10	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	20	1	31	1	12	1	17½	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	70	—	—	—	63	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	60	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	67½	4	—	2	72	3	42	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	78	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	72	—	—	—	62	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/16 Metz	—	50	—	52	—	43	—	47½	—	36	—	42
Częstochauer dto	—	97½	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	89	—	—	—	82	—	—	—	—
Perl dto.	1	15	1	31	—	84	1	5	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	80	—	—	—	72	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	72	—	—	—	60	—	—	—	—
Graupe dto.	—	74	—	82	—	65	—	72	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	50	—	—	—	45	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	56	—	—	—	48½	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 22. Februar 1859.

Deleg. Bürger J. Goliński. — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht
vom 24. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.50	77.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	75.25	75.40
dito. „ 4½% für 100 fl.	65.—	66.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	295.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	128.—	129.—
„ 1854 für 100 fl.	108.—	108.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.40

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.50	75.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	88.—	90.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	895.—	897.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	192.70	192.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	585.—	588.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1680.—	1682.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	228.40	228.60
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	112.—	114.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	159.—	160.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	90.—	91.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.—	64.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	455.—	457.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	280.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	94.25	94.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	99.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.—	83.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.50	96.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	102.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	71.—	72.—
Salm zu 40 „ „	42.50	42.75
Palffy zu 40 „ „	40.—	40.25
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „ „	24.50	25.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	91.10	91.20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	91.—	91.20
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	81.80	81.70
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	108.20	108.30
Paris, für 100 Franken 3%	42.50	42.60

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —15 Nkr.	5 fl. —16 Nkr.
Kronen	14 fl. —85 „	14 fl. —87 „
Napoleonsd'or	8 fl. —70 „	8 fl. —72 „
Russ. Imperiale	8 fl. —80 „	8 fl. —81 „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
24	2	327''' 25	+0'8	95	West stark	trüb	Schnee.	−0'5	+2'1
	10	337' 74	2'1	93	„ schwach	„	Schnee und Regen		
25	6	327' 36	1'8	95	„ stark	„	Regen		

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Freitag, den 25. Februar.

Stadt und Land.

Posse mit Gesang in 2 Acten von Fr. Kaiser.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.